

Brainspotting - ein neues Regulationsmodell für den psychotherapeutischen Prozess

Vortrag im Rahmen des ÖAKBT-Jour fixes am 12.2.2015 im InterCity Hotel, Wien

Referentin: **Susanne Kloser, MSc**

Psychotherapeutin (KBT), Sexualtherapeutin (AVM), Supervisorin (ÖBVP, ÖVS);
Expertin für traumaorientierte Therapie und zertifizierte Fachsupervisorin/
Traumatherapie (Gesellschaft für Psychotraumatologie, Traumatherapie und
Gewaltforschung)

www.susannekloser.at; 0043(0)699 105 12 116; office@susannekloser.at

Ablauf des Jour fixe:

1. Vorstellung Brainspotting als traumatherapeutisches Modell, bei dem mittels visueller Externalisierung die Auflösung blockierter Erregung in Gehirn und Körper angestrebt wird. Mittels Brainspotting werden relevante Augenpositionen identifiziert, an denen die KlientInnen durch eine fokussierte Aufmerksamkeit die Aktivierung zu Ihrem Anliegen spüren. Sie skalieren diese dann nach ihrem subjektiven Erleben (SUD-Skala nach Wolpe) und nehmen ihre Resonanz dazu im Körper wahr. Der Traumatherapeut und Brainspotting-Pionier Oliver Schubbe beschreibt dies als Weg, gleichzeitig von innen nach außen und von außen nach innen zu schauen (in Grand, 2010: EMDR – Ein Durchbruch in der Psychotherapie, S. 244). Ein Verarbeitungsprozess auf Körper-, Gefühls-, Gedankens- und Beziehungsebene läuft ab. Das Ganze findet innerhalb des „Dual Attunement Frame“ (Körper/Hirn-Fokus und Beziehung KlientIn-TherapeutIn) statt. Die Annahme ist, dass über die Augen-Hirn-Verbindung ein Zugang auch zu impliziten Gedächtnisinhalten entsteht, die heilsame Bearbeitung erfolgt im therapeutischen Beziehungsrahmen, was eine tiefgreifend wirksame Therapie ermöglicht, wobei auf den Selbstheilungsprozess bei dem/der KlientIn vertraut wird.

2. Präsentation aktueller Forschungsergebnisse

- Veröffentlichung der Ergebnisse einer Vorstudie unter dem Titel „Zur Wirksamkeit von Brainspotting – Ein neues Therapieverfahren zur Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen“ bei der Zeitschrift TRAUMA, Heft 01/2015 :

Zusammenfassung: „In einer Vorstudie wurde die Wirksamkeit des von David Grand neu entwickelten Therapieansatzes „Brainspotting“ für die Behandlung von Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) bewertet. Es wurden Daten von 22 Klienten aus Deutschland und den USA ausgewertet, die mit Brainspotting behandelt wurden. Nach Einschätzung der Therapeuten war bei einem Großteil der Klienten eine Verbesserung der Symptomatik ersichtlich. Laut Selbstbericht der Klienten nahm die emotionale Belastung durch negative traumabezogene Kognitionen ab. Diese ersten Ergebnisse zeigen, dass mit Brainspotting die Behandlung von PTBS um eine effektive Methode erweitert werden könnte.“

- Weiters läuft gerade eine Vergleichsstudie BSP/EMDR (Prof. Dr. Mark Stemmler und Dipl.-Psych. Anja Hildebrand, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Psychologie, Lehrstuhl für Psychologische Diagnostik).
- Auch sehr interessant ist die aktuelle EMDR-Forschung „Sind Augenbewegungen wirklich erforderlich?“ (Sack, Zehl, Otti, Lahmann und Stingl), die die erhöhte Wirksamkeit eines äußeren Blickfokuses (bewegt und auf einem fixen Punkt ruhend) gegenüber nur nach innen gerichteter Aufmerksamkeit festgestellt hat. Eine genauere Auswertung ist im Gange (www.martinsack.de).

3. Demonstration.

4. Theoretische Integration in die traumatherapeutische Arbeit mit KBT.

5. Diskussion.

Das KBT-Jour fixe-Team bedankt sich herzlich bei Susanne Kloser, MSc, für den spannenden Vortrag samt umfassender Demonstration und der regen Diskussion.

Für das KBT-Organisationsteam:
Maria Sagl